

Prof. Dr. Alfred Toth

Das Tier als Vermittlung

1. Bekanntlich wird in der Ontik zwischen Subjektvermitteltheit und Nicht-Subjektvermitteltheit unterschieden (vgl. Toth 2012). So ist der Mensch als Fußgänger nicht-subjektvermittelt, aber als Autofahrer subjektvermittelt. Ferner gibt es subjektvermittelnde Abbildungen (etwa Straßen), aber auch nicht-subjektvermittelnde (etwa Bergpfade). Von wenigen Ausnahmen (etwa: Auto-waschstraßen) abgesehen sind Systeme nicht subjektvermittelt. Am meisten ontische Arbitrarität betreffend Subjektvermitteltheit findet man bei Repertoires (zur Raumsemiotik vgl. Bense/Waltehr 1973, 80).

2. Neben der trivialen Feststellung, daß vor dem Auto das Pferd und die Kutsche die Funktionen des ersteren übernahmen, stellen Tiere als Vermittlung von Subjekten eine ganz besondere nicht-triviale Rolle in religiösen Kontexten dar.

2.1. Zunächst kann ein Tier als „Attibut“ 1 Subjekt trivial vermitteln im Sinne von repräsentieren: der Adler des Hl. Evangelisten Johannes, das Einhorn des Hl. Gebhards von Salzburg, der Fisch des Hl. Antonius von Padua.

2.2. Selten sind Heilige, die als n-tupel aufscheinen. Das einzige „echte“ b-tupel mit $n > 2$ scheinen die Hl. Siebenschläfer (gewesen) zu sein. Von den Paaren erweisen sich die meisten als unecht. Vgl. etwa den St. Nikolaus und seinen Knecht Ruprecht (Krampus, Schmutzli), der kein Heiliger ist, sondern das Paar bildet iconisch Gott und den Teufel ab, aber damit gerade ein Paar, das ansonsten unvermittelt ist! Beachtenswert erscheint mir ferner, daß der Esel zwischen dem zu einer ternären Relationen erweiterten binären Gegensatz von Gut und Böse mitläuft und so in einer Relation, die logisch gesehen

$D = (A, B)$

sein sollte,

als C in

$T = (A, C, B)$

auftritt. Der Esel ist hier jedenfalls traditionell nicht Instanz der Subjektvermittlung, auch wenn er in jungen Darstellungen ab und an den Hl. Nikolaus (nie jedoch den Knecht Ruprecht) trägt.



2.3. Ganz anders verhält es sich mit den bei Matth. als μάγοι (Mag(i)er) auftretenden und erst vom späten Christentum zu Pseudoheiligen erhobenen „Hl. Drei Königen“, die auch noch die erfundenen Namen Kaspar, Melchior und Balthasar erhielten. Ob es ein Zufall ist, daß dieses subjektvermittelte Trio am 6.1. seinen Tag im katholischen Kalender hat, während der St. Nikolaus genau einen Monat früher, am 6.12., eingetragen ist? Die ältere Tradition weiß jedenfalls nichts davon (vgl. griech. Epiphanie, ungar. víkereszt „Wassertaufe“). Hier aber tragen die drei Kamele (da die „Heiligen“ ja aus dem „Morgenland“ stammen) die drei „Könige“, d.h. diese sind qua Tiere subjektvermittelt, was ja beim Nikolaus und seinem Knecht nicht zutrifft.



Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Subjektgerichtetheit und Subjektbestimmtheit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

23.12.2017